

ÖSTERREICH

## Jagd im Höllengebirge: Gämsen werden in der Schonzeit erlegt

FRITZ PESSL

01. Jänner 2023 17:46 Uhr

1

Bewohner im Salzkammergut fürchten um die Population im Höllengebirge. Die Bundesforste hingegen hoffen, dass durch die Reduktion der Tiere der Schutzwald wieder aufkommen kann.



Die Gämsen müssen auf der Hut sein.

Einheimische sprechen von grausigen Bildern. Zum Teil irrten Gamskitze hilflos herum, nachdem ihre Mütter abgeschossen worden waren. Teilweise würden Geißen und Kitze

gemeinsam vom Jäger im Frühjahr im knietiefen Schnee getötet.

Tatort: Die "Fürstenbergstube" im Salzkammergut an den südlichen Ausläufern des Höllengebirges, wo das Weißenbachtal die Region Attersee mit dem Traunsee verbindet. Kaiser Franz Joseph I. hat dort bereits der Gämsejagd gefrönt. In dem Revier der Österreichischen Bundesforste (ÖBF) auf 600 bis 700 Metern Seehöhe dürfen Gämse auch in der Schonzeit unkontrolliert abgeschossen werden. Rechtsgrundlage dafür ist ein Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck aus 2021, in dem der Zwangsabschuss für drei Jahre genehmigt wurde.

Der Grund für die Maßnahme: "Leider ist es aufgrund von zu hohem Wildverbiss seit 2007 nicht gelungen, einen klimafitten Mischwald, der seine Schutzfunktion ausreichend erfüllen kann, heranzuziehen. Vor allem die jungen Triebe der Weißtannen sowie jene von Laubbäumen wie Bergahorn oder Rotbuche werden meist von Gämse abgebissen. Die jungen Bäume können dann nicht mehr weiterwachsen und verkümmern", teilen die Bundesforste mit.

## **"Wir haben Angst um die Population"**

"Anstatt Ruhezeiten zu schaffen, wird sichtbar intensiv in der Notzeit gejagt", sagt Eva Rauch, die im Weißenbachtal wohnt. Roman Auer,

Biologielehrer in einem Gymnasium in Vöcklabruck, erklärt, das Gamswild sei nach einer FFH-Richtlinie EU-weit geschützt. Dessen Abschuss sei nur erlaubt, wenn der Populationszustand nicht gefährdet werde. Eine Bestandserhebung sei aber nie erfolgt, daher sei fraglich, ob ein Zwangsabschuss hätte bewilligt werden dürfen, stellt Auer in den Raum. "Wir haben Angst um die Population. Durch das überschießende Erlegen von Geißen ist eine Störung des Sozialverbands zu erwarten. Das Rudel fällt zusammen, wenn ich das Leittier herausschieße." Nachsatz: "Durch falsche Bejagung provoziere ich erst recht Waldschäden."

Die Frage ist, ob die Sonderentnahme vermeidbar gewesen wäre, hätten die Bundesforste die behördlich vorgeschriebenen Abschusszahlen für die Geißen erfüllt. 77 Stück mehrjähriger Gamsgeißen hätten es von 2015 bis 2021 sein müssen, tatsächlich wurden 35 erlegt, die Abschussquote bei den Zuwachsträgern wurde also nur zu 45 Prozent erfüllt, geht aus dem Abschussplan hervor. Die Bundesforste bestätigen diese Zahlen und versuchen zu relativieren. "Von 2015 bis 2020 wurden 70 Geißen erlegt, inklusive Fallwild sind es 92 Geißen (ein- und mehrjährig). Der Abschussplan sah 94 vor." Dass auch Fallwild in die Statistik mit einbezogen wird, ist ungewöhnlich. Da mehr einjährige Tiere und Gamskitze erlegt wurden, sei die Abschussquote über alle Altersklassen hinweg im Schnitt der vergangenen 15 Jahre zu 100 Prozent erfüllt

worden.

## **Gebiet wird in Eigenregie bejagt**

Dennoch verleugnen die Bundesforste nicht, dass man mit dem Pächter nicht glücklich gewesen sei und daher das Gebiet jetzt wieder in Eigenregie bejagt. Seit Genehmigung der Sonderentnahme hat der ÖBF-Berufsjäger mehrjährige Geißen um fast 300 Prozent über dem regulären Abschussplan erlegt.

Der Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck zufolge werde gegen keine FFH-Richtlinie verstoßen, weil ein geeigneter Managementplan vorliege, wie auch das Landesverwaltungsgericht in Linz bestätigt habe. Wildzählungen seien in Oberösterreich nicht üblich, entscheidend sei, wie viel Wild ein Lebensraum vertrage. "Der Verbisszustand im Weißenbachtal ist schon seit Jahren dramatisch. Das Höllengebirge ist ein Schutzwaldgebiet, das zu verkarsten droht", sagt Bezirkshauptmann Johannes Beer.

## **Wildkameras zeigten hohe Bestände**

Auch aus Sicht des Landesforstdiensts sind die Sonderentnahmen unumgänglich. Der Boden dort sei extrem seichtgründig und im Schutzwald sei die Wiederbewaldung der Kahlflächen so rasch wie möglich wiederherzustellen. "Auf Wildkameras sind hohe Gamswildbestände zu

sehen. Wenn man die Tiere schützt, dann ist der Schutzwald weg", ist zu hören.

Biologielehrer Auer hält den Wald für ein Ökosystem, in dem die Tiere dazugehören. Nicht umsonst sei die Gams im Wappen von Bad Ischl, der Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2024, abgebildet. Dass in der nahrungsarmen und schneereichen Zeit, längst vor dem Ende der Schonzeit gejagt werde, sei ein Widerspruch zur eigenen Werbung der Bundesforste ("Dort, wo die Natur zu Hause ist") und der Jägerschaft, die im Winter von Skitourengehern Ruhezeiten einfordert ("Respektiere deine Grenzen"). Selbst halte man sich nicht daran.

ufgerufen am 02.01.2023 um 12:53 auf

<https://www.sn.at/panorama/oesterreich/jagd-im-hoellengebirge-iamsen-werden-in-der-schonzeit-erlegt-131978380>